

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

150 (30.6.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250774)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für 6 Monate (inkl. Frachtporto) 70 Wfr., bei Selbstabholung 60 Wfr.; nach die Post bezogen (Vollzugsstätte Nr. 5382) vierteljährlich 2 1/2 Wfr., für 2 Monate 1 1/2 Wfr., monatlich 70 Wfr. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Interate werden die fünfgehaltene Corpusteile oder deren Raum mit 10 Wfr. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 150.

Bant, Donnerstag den 30. Juni 1898.

12. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

An der Gewerbeordnung soll schon wieder auf's Neue herabgedrückt werden. Mit ziemlicher Sicherheit darf darauf gerechnet werden, meint die „Berl. Vol. Korr.“, daß dem Reichstage in seiner nächsten Tagung wieder eine Novelle zur Gewerbeordnung zugehen wird. Um wie viele Abänderungen der gegenwärtigen Bestimmungen es sich dabei handeln wird, ist noch nicht abzusehen. Bekanntlich hat es sich aber nach der Meinung der Kavallerie als „notwendig“ herausgestellt, das Gewerbe der Betriebsmittel und Stellenvermittler konfessionspflichtig zu machen. Diese Novelle dürfte sich höchst wahrscheinlich in der nächsten Gewerbeordnungs-Novelle vorfinden. Vielleicht wird man auch die allgemeine gesetzliche Regelung der Stellung der Patentanwälte auf diesem Wege herbeiführen versuchen.

Die „Produktionsstatistik“ soll sich recht glatt abwickeln. Von den 4500 Betrieben, an welche die ersten 14 Frachtagungen verhandelt wurden, unter denen sich die wichtigsten Betriebe, die gesamten Spinnereien und Webereien befinden, sind im Ganzen nur noch ungefähr 300 mit ihren Antworten rückständig. Für diese wird jetzt ein Mahnverfahren eingeleitet, um die Beantwortung der Fragebogen herbeizuführen. In sich dieses sachtlos, so wird von berufenen Sachverständigen eine ungefähre Einschätzung vorgenommen werden. Ueber die Grundzüge, nach denen das Mahnverfahren und die spätere Einschätzung zu handhaben ist, finden, wie der „Konfessionist“ meldet, augenblicklich Verhandlungen statt.

Unterstützungsstellen bei der Post. Kürzlich ging durch einen Theil der Presse die Nachricht, daß vom 1. April d. J. ab im Bereich der Postverwaltung neue Grundzüge über die Gewährung von Vergütungen und Unterstützungen in Kraft getreten seien. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß Beamten mit einem 4500 M. übersteigenden Dienstverdienst Unterstützungen überhaupt nicht mehr bewilligt werden dürften. Diese Mitteilung ist, wie jetzt das Reichspostamt mittheilt, unrichtig. Die für die Gewährung von Vergütungen und Unterstützungen maßgebenden Grundzüge sind im vorigen Jahre anlässlich der Gehaltsvorlage vom Reichsanwalt neu festgestellt worden. Diese Grundzüge haben seit dem 1. April d. J. nur insoweit geändert, als nach den Grundsatzänderungen Vergütungen an höhere Beamte allgemein in Bezug genommen sind. Dagegen können Unter-

stützungen nach wie vor an alle Beamte ohne Rücksicht auf die Höhe des Dienstverdienstes gewährt werden. Es ist nur bestimmt, daß zur Bewilligung von Unterstützungen an höhere Beamte stets die Genehmigung des Reichspostamts einzuholen ist. — Offenlich handelt das Reichspostamt dabei nach anderen Grundzügen, als es unter Stephan bei der Verteilung der Remunerationen gehandelt hat, wobei bekanntlich an höhere Beamte des Reichspostamts vielfach doppelte Remunerationen zur Verteilung gelangt sind.

Eine Ermäßigung des Portos für Druckarbeiten scheint in nicht ferner Zeit eintreten zu sollen. Wie nämlich die „Kreuzzeitung“ vermeldet, ist seitens des Reichspostamts die Verteilung von Briefmarken zu 2 Pfennigen angeordnet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest 27. Juni. Das Magnatenhaus nahm heute die Verzehrungssteuer-Vorlagen an. Budapest, 28. Juni. Beide Häuser des Reichstages wurden heute durch königliche Verordnung bis zum 5. September vertagt. — In den Comitaten Leoben und Eisenburg ging ein heftiger Wolkenschlag mit Hagel nieder. In Steinamanger wurden sämtliche Fenster zertrümmert. In zahlreichen Gemeinden sind die Saatensorten vernichtet. Auch im Besheimer Comitats wüthete Unwetter. Auf der Eisenbahnlinie Pest-Budapest wurden vom Sturme 21 Waggons des Personenzuges aus dem Geleise geworfen, der Zugführer schwer verletzt und die Waggons stark beschädigt.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Reichard erklärte, er werde gegen seine Abweisung als Hauptmann der Landwehr an den Tabakreuzen rekurriren. — Der französische Botschafter in Rom, D. Picquart, des Lumpen Ehrgeizes Gegner, legte vor dem Staatsrath Berufung ein gegen die Verurteilung des Präsidenten der Republik vom 26. Februar 1898, die ihn wegen Disziplinargesetzes außer Dienst stellte.

Paris, 27. Juni. Im Parlamente wurden heute drei Gesetzbücher vertheilt. Das erste betrifft die zwischen China und Frankreich bestehende Abtretung und den Kontrakt von Romang-Tschuan und den Kontrakt von Eisenbahnbau, das zweite umfaßt die seit 1881 mit mehreren Mächten in Nord-, Inner- und Westafrika geschlossenen Uebereinkommen, das dritte betrifft die griechische Antike und die Kündigung d'Abolitions.

„Zweihundertfünfundzwanzig Jahre, mein Herr.“ — „Du wirst sie ihm auf der Stelle geben.“ — „Nicht wahr, lieber Vater?“ — „Was Du auch über Paul beschließen magst, Du darfst ihn nicht ins Verderben stürzen!“

Der alte Mann blickte unentschieden von einem auf den andern.

„Was soll ich thun, Dativig?“ fragte er in tiefem Schmerze. „Mein Sohn ist der Anklagebank — ich könnte es nicht überleben!“

„Sie hätten das nicht zu befürchten, auch wenn Sie den Expressausdruck dieses Herrn unbedenklich ließen. Der Ehrenmann wird sicherlich Bedenken tragen, seine Verdung zur Wahrheit zu machen.“

Alfred sah, daß diese Worte des Schwiegervaters einen bestimmenden Einfluß auf seinen Vater üben würden, und er konnte nach allem Vorhergegangenen in ihnen nichts anderes erblicken, als einen Ausfluß bitteren Hasses. So sehr er auch Pauls Handlungsweise mißbilligte, dieses lieblose Verhalten seines Schwagers schloß ihm doch ungleich größeren Abtheil an und seine Gleichmüthigkeit begann sich in offene Anwesenheit zu verwandeln. Ohne weiter ein Wort zu verlieren, zog er seine Brieftasche hervor und schloß den von dem Wucherer genannten Betrag an den Tisch. Mit freudetrübendem Antlitz lächelte ihm Herr Bedmann dafür die beiden Wechsel ein und raffte dann in sicherer Hand die Kassenhefte an sich, als fürchte er, daß ihm seine Beute doch noch im letzten Augenblicke streitig gemacht werden könnte. Mit vielen bedächtigen Verbeugungen und Kratzfüßen zog er

Italien.

Rom, 26. Juni. Nach Ansicht der Blätter ist die Krise in die Periode der endgiltigen Lösung eingetreten infolge des dem General Pelloux vom König erhaltenen Auftrags zur Bildung eines breiten parlamentarischen Grundlages zu geben. Die Blätter enthalten sich der Bezeichnung von Namen und sagen, jede solche Angabe wäre verfrucht.

Rom, 27. Juni. Der Senat hat ohne Debatte ein provisorisches Budgetmaßtel bewilligt.

Wahlbetrachtungen.

Die Erfolge der Sozialdemokratie auf dem Lande stößen den Gegnern am meisten Schrecken ein. Ganz entsetzt stellt die konservative „Erb. Ztg.“ folgende vergleichende Rekulat aus Preußen zusammen:

Sozialdemokratische Stimmen in:

	1893	1898
Reinold-Bezirk	1895	3952
Volkmann-Bezirk	1392	3644
Romsberg-Geb.	4400	6619
Wittenberg-Geb.	583	1650
Pr. Ostland-Bezirk	9	967
Cherob-Bezirk	75	724
Wittenberg-Geb.	660	3178
Wittenberg-Geb.	1480	2672
Tilsit	225	3530
Wittenberg-Geb.	492	1373
Angerburg-Geb.	53	467
Angerburg-Geb.	630	1297
Wittenberg-Geb.	32	296

Die Merkliste „Germania“ lacht diese Rekulat wieder dem Protestantismus in die Schuhe zu schieben und bemerkt: „Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen wird in Ostpreußen ohne Zweifel noch zunehmen, so daß in 5 Jahren mit einer größeren Zahl von Stichwahlen zu rechnen sein wird. Wir können demgegenüber noch mehr überwiegend katholische Wahlkreise aus Rheinland-Westfalen zusammenstellen, in denen die Sozialdemokratie einen erheblichen Stimmen-Audgang zu verzeichnen hat.“ Warum diese katholische Pfaffenliste aber auch jetzt noch konsequent von der gewaltigen Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen im katholischen Oberdeutschland?

Der Preussische sozialdemokratische Kreis. Der Preussische, der bei den Hauptwahlen so jämmerlich zusammengebeugt wurde, daß er nur mit Mühe und Noth ein Mandat erhielt, hat bei den Stichwahlen glücklich 20 Mandate ergriffen — mit Unterstützung aller möglichen Parteien. Soweit die Rekulat bis jetzt bekannt sind, hatten die Sozialdemokraten in 14 Kreisen den Ausschlag zu geben. Trotz der

malchappigen Haltung der Freimüthigen in denjenigen Wahlkreisen, wo sie in Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und reaktionären Parteien den Ausschlag zu geben hatten, sind unsere Parteigenossen in der klaren Erkenntnis der politischen Situation stets geschlossen für die Freimüthigen eingetreten. In Grünberg-Freytag ist Wandel nur durch das Eintreten der Sozialdemokraten gemildert worden. In Jauer, Landsbut, Merseburg-Lueritz, Torau-Liebenwerda, in Nordhausen, Schlesswig, Mühlhausen-Langensalza, Altona-Friedrichs, Meiningen, Schaumburg-Lippe, Wippe-Deimold, im 1. Oldenburgischen Wahlkreis, überall daselbst die Würden die Sozialdemokraten ihrem berechtigten Grimm über das schäbige Verhalten der Freimüthigen in den Kreisen Ost- und Westpreußen, Juch-Belzig, Rudolstadt und noch vielen andern, wo diese die Reaktion unterstüzt haben, freien Lauf lassen und ihnen den Verath mit gleicher Münze heimzahlen, dann würde die ganze freimüthige Herrlichkeit zu Ende sein. Die Freimüthigen trüben ihr Dasein nur noch, weil die Arbeiterklasse politische Einsicht genug besitzt, um ihr Vorgehen nicht von Gefühlen, sondern von klaren politischen Erwägungen abhängig zu machen und in jedem Falle gegen die politische Reaktion stimmt. Andererseits lebt der Freimüthigen noch der Furcht der reaktionären Parteien vor der Sozialdemokratie, welche deshalb der Freimüthigen als das kleinere Uebel wählen. Auf diesen zwei Krücken humpelt der alternde Freimüthigen in den Reichstag.

Geistliche Wahlmade. Ganz Unglaubliches wird der Wäandener „Neuen Freien Volksz.“ aus Saar bei Ingolstadt, Wahlkreis Donauwörth, gemeldet. Der Herr Pfarrer, obwohl nicht im Ausschlag, hielt sich den ganzen Tag im Wahllokal auf. Der Wahlvorstand öffnete jeden Brief und reichte ihn dem Herrn Pfarrer, und erst dann kam der Brief in die Urne. Schon der erste Brief lautete auf Weiz. Da fuhr der Herr Pastor den Wähler also an: „Schämen Sie sich nicht, einen Mann zu wählen, der vom Glauben abgefallen ist und seine Kinder protestantisch erziehen läßt?“ — Der Kaplan von Hofbach (bei Aschaffenburg) erklärte nach der Wahl in seiner Christenlehre, was anders als Centrum wähle, sei nicht würdig, das heil. Sakrament zu empfangen.

Ueber den Heilbrunner Wahlkrampf schreibt man: Der Krampf muß in seiner ganzen Ausdehnung vollständig auf das Konto des durch seine Wahl übermäßig gewordenen Dogmatismus gesetzt werden. Wenn die bürgerliche Presse

mein Anerbieten schließlich noch mit größter Dankbarkeit angenommen, wenn er gehen hätte, daß mit seinen leeren Redungen nicht auszurichten war! — Doch gleiches! Das kümmert mich nichts, und ist für mich absethan! — Daben Sie noch immer die Absicht, in die Residenz zu fahren?“

„Mehr als je!“ rief Christoph auffahrend, denn Dativig's Frage hatte die Erinnerung an Elise Grube und an das Verprechen, welches er dem armen Kinde gegeben, wieder in ihm mahngelautet. „Der Unwürdige soll eine letzte Probe bestehen, und noch heute soll es sich entscheiden, ob ich nur einen Irrenden zu befragen, oder einen Elenden für immer aus meinem Dasein zu reißen habe.“

Er griff nach seinem Dute und eilte, so schnell ihm die vor Aufregung zitternden Kniee tragen wollten, noch einmal nach dem Gathhof „Zum goldenen Vied“. Schon auf der Diele kam ihm der Wirth mit einem halb verlegenen und halb ängstlichen Gesicht entgegen.

„Gehorhame Diener, Herr Nicolai“, sagte er, „ich wollte mit eben die Freiheit nehmen, zu Ihnen zu schicken. Aber Sie haben es wohl schon vernommen, da Sie uns von selbst die Ehre schenken. Es ist eine sehr ärgerliche Geschichte, und ein Unglück, daß es gerade in meinem Hause geschehen mußte! Solche Klären können den anmerksamen und christlichen Gathwirth zu Grunde richten!“

Christoph starrte den Mann betreten an und packte ihn dann, von einer furchtbaren Ahnung ergriffen, heftig am Arm. (Fort 1.)

Ohne Herr.

Original-Novelle von Heinrich Dittmann.

(10. Fortsetzung.)

„Meine Forderung ist wahrhaftig nicht unverschämmt, junger Herr“, sagte er stolz, da er wohl sah, daß er den günstigen Augenblick nicht unbenutzt vorübergehen lassen dürfe. „Ich verlange nichts als eine einfache Entschädigung für meine Aufregungen, meinen Zeitverlust und meine Mühen, und Ihr Herr Vater würde dieselbe längst als eine billige und gerechte anerkannt haben, wenn nicht der Eigennutz dieses Herrn hier jede Verhandlung unmöglich machte.“

Mit einem sehr ernsten, ja finsternen Gesicht drehte sich Alfred nach Dativig um.

„It das wahr, Herr Schwaiger?“ fragte er nachdrücklich. „Sollte mein Bruder wirklich nicht so ganz Unrecht haben, wenn er mit schreibt, daß Sie Ihren ganzen Einfluß auf meinen Vater geltend machen würden, um ihn zu verdrängen? Was kann es Sie kümmern, wenn mein Vater die Forderungen dieses Mannes erfüllt? — Wiedertreibt es etwa Ihrem Gewissen?“

„Sie haben es getroffen!“ sagte Dativig lächelnd. „Und Sie fragen nicht, ob mein Bruder darunter zu Grunde geht? — In der That, er hat sehr weise gethan, sich nicht auf Ihr Wohlwollen zu verlassen. — Wie viel fordern Sie, Herr Bedmann?“

er Lofom über die Beile sind dritta hat auf 00 Wfr. wurde irischen Kerste 1 der sind 1 der fation 1 der metach 1 lauten 1 des erden hme- ovins merer 1 die amte und 1 der die rie- dm. 1 in 1 die 1 rten 1 er- der ofset für der der 1 rten 1 t. 1 be- 1 n. 1 en 1 k- 1 ar-

ihn zu einer von sozialdemokratischer Seite geplanten Demonstration zu stemmen sucht, so ist dies ein Beginn, das nicht energig genug zurückgewiesen werden kann. Ueber den Sonnabend ist noch zu berichten: Gegen Abend durchsahen Militärspatrouillen die Straßen in der Nähe des Marktplatzes, vor nicht im Laufe der Zeit davonging, mußte gewärtig sein, gefolgt, gefolgt oder verhaftet zu werden. Ein aus deutschparteilicher Weimuth wurde gefolgt und ein Arbeiter, der ruhig seines Weges ging, wurde lebensgefährlich verundet. Unter den vielen Verhafteten ist nicht ein einziger Sozialdemokrat. Daß von der „Rose“, dem Gewerkschaftshaus, mit Steinen geworfen wurde, wie verschiedene Blätter schreiben, ist ebenso erkundete wie die Nachricht der „Mündener Neuesten Nachrichten“, daß Steinwürfer „mit Kaiser und König“ erfolglos. Die Sozialdemokraten waren in ihrem Lokal und schloffen absichtlich die Fenster, die auf das Rathaus gingen. Erst nachdem die Feuerwehr nach Brennstoffen in den Rathshaus vor der erregten Menge Fenster eingeworfen. Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr zeigte Feilbrunn sein gewöhnliches Aussehen. In der ganzen Stadt herrscht die einseitige Ansicht, wäre Hegelmaier bei seiner Siegesgesellschaft geblieben und hätte er nicht prozessiert, so wäre die Ansammlung auf dem Markt, die nach jeder Wahl war, ruhig vorbeigegangen. Es wird nicht gelingen, das unruhige Verhalten Hegelmaiers zu einer sozialistischen Demonstration auszuwerten.

Zu schweren Wählerzettel soll es im Kreise Potsdam-Ostbarnland in dem Dorfe D. gekommen sein. Die Potsdamer Sozialdemokraten hatten mehrere Zettelvertheiler dorthin geschickt. Einer, der Maurer Radtke, traf am Abend blutend und mit zerrissenen Kleidern in Potsdam wieder ein. Er ließ sich sofort ärztlich untersuchen. Ueber seine Verwundungen macht er folgende Angaben: Der Wahlvorsteher habe ihn aufgefordert, das Wahllokal zu verlassen; als er sich weigerte, seien die vier Mitglieder des Wahlvorstandes, nachdem sie die Thür des Wahllokals geschlossen, über ihn hergefallen und hätten ihn durchgeprügelt. Radtke will sich mit einer Schnupftabakdose gemehrt und, da er ein kräftiger Mensch ist, gleichfalls Diebe ausgehohlet haben. Die Sache wird, falls sie sich behauptet, selbstverständlich noch ein gerichtliches Nachspiel zeigen.

Der Verlust des Solinger Kreises durch die eigenen Parteigenossen ist ein Ereignis, das bisher einzig in der Parteigeschichte dasteht. Im gerechten Zorn über diese Schmach, die der Partei zugefügt wurde, schreibt unser Solinger Parteivorstand: „Unser schlimmster Feind war der, der uns heimtlich in den Rücken gefaselt ist, als unsere schlimmsten Feinde müssen wir die Wähler Schumachers bezeichnen, die an der Partei Verrat ausgeübt haben. Durch Verrat sind wir unterlegen, durch diesen Verrat ist der Kreis Solingen den verbündeten Gegnern ausgeliefert worden. Beweise, daß dieser Verrat offen und verdeckt von den Freunden des früheren Abgeordneten von Solingen ausgeübt worden, liegen übergenau vor. Mehr wie Worte es vermögen, beweisen es die Listen der abgegebenen Stimmen bei der Hauptwahl und bei der Stichwahl. Der größte Theil der am 16. Juni für Schumacher abgegebenen Stimmen ist am 24. Juni auf den Fabrikanten Sobin entfallen. Dies springt bei dem Vergleich der Haupt- und der Stichwahl speziell für Solingen in die Augen. Nicht alle früheren Wähler Sch. haben das schändliche Spiel des Parteiverraths mitgemacht, ein Theil, leider nur ein Bruchtheil, hat sich nicht misbrauchen lassen. Die Genossen haben sich auf ihre Pflicht betonen, und haben mit uns versucht, die Parteizureue unseres Kreises zu wahren. So ist es dem Gegner mit Hilfe aller bürgerlichen Elemente, des widerlichen Wirtschaftskubel-muddels und mit Hilfe dieser Renegaten gelungen, über unsere Kandidaten mit dreieinhalbtausend Stimmen zu triumphieren!“

In sehr reiferer Stimmung stellt der Expatriate Kaumann über den Wahlausfall Betrachtungen an, da die Nationalsozialisten, die sich berufen fühlten, die Sozialdemokratie abzulehnen, bei der Wahl sehr schäbig abgeknippt haben. Herr Kaumann sucht seine Grenzen mit den Worten „Regeßlich, doch nicht umsonst“ zu trosten und damit, daß die Zeit für seine Bestrebungen noch nicht reif war, und bemerkt hierzu wörtlich: „Die Werbung der sozialdemokratischen Bewegung zur deutschen Staatspolitik hin ist noch dringendster jenseitiger nachweisbar.“ Die Sozialdemokratie hat am 16. Juni sicher zwei Millionen Stimmen aufgebracht, d. h. sie hat um mehrere hunderttausend Stimmen zugenommen. Da ist die Thatfache, daß durch die von den Naumannianern in elf Wahlkreisen aufgebracht 26 588 Stimmen der Sozialdemokratie noch kein „sicherer nachweisbarer“ Abbruch gethan worden ist, allerdings einleuchtend. Doch damit — sagt Herr Kaumann — ist keineswegs bewiesen, daß diese Werbung für immer ausbleiben wird. Wenn ihn die Hoffnung genügt, wir haben nichts dagegen; er wird noch lange an dieser Hoffnung zehren müssen. Zu seinem Kummer wird ihm, der mit seiner „nationalen“ Gesinnung so gern zu prunken liebt, jetzt von den übrigen Parteien der „natio-

nenal“ Gesinnung vorgeworfen, daß er die „nationalen Parteien“ geschädigt habe, obwohl seine führenden Freunde in letzter Stunde überall für die Nationalliberalen eingetreten sind. Das Wahlergebnis in den elf Kreisen, wo nationalsozialistische Kandidaten aufgestellt waren, hat deutlich bewiesen, daß hinter den paar Offiziere recht wenige Soldaten stehen. In drei dieser Wahlkreise sind bereits am 26. d. M. Abgeordnete eingewählt worden. In Wittenberg, wo sie sie schon bei der letzten Wahlwahl lebenschwärtlich und hartnäckig agitiert haben, brachten die Nationalsozialisten es jetzt auf rund 4000 Stimmen, d. h. fast auf den vierten Theil aller abgegebenen Stimmen. In Frankfurt a. M. seinem früheren Wohnort, erhielt Herr Kaumann selbst 3400 von ungefähr 40 000 Stimmen. In Leipzig-Land, wo rund 59 000 Wähler abstimmen, erhielt der nationalsozialistische Kandidat 2049 Stimmen. Ferner ergaben die Nationalsozialisten folgende Ergebnisse:

Dithmarschen	3645 Stimmen
Berlin I	1008
Sangerhausen	3114
Leipzig-Stadt	809
Jena	4218
Göttingen	1187
Wartburg	1841
Friedberg-Büdinger	1330

Am traurigsten sieht es mit der „Ablösung“ der Sozialdemokratie aus. Fast überall, wo nationalsozialistische Kandidaten auftraten, haben die sozialdemokratischen Stimmen bei der vorletzten Wahl zugenommen, zum Theil sehr stark, in Frankfurt a. M. um 6600, in Leipzig-Land um 5200, in Friedberg-Büdinger um 1750, in Göttingen um 1700, in Jena um 1350, in Sangerhausen um 370, in Wartburg um 360. In Leipzig-Stadt, Dithmarschen und Wittenberg sind die sozialdemokratischen Stimmen bei der vorletzten Wahl ungefähr auf der gleichen Höhe geblieben. Nur in Berlin I sind sie um ungefähr 440 Stimmen zurückgegangen, aber nicht durch den Einzug der Nationalsozialisten. Das „Hausarbeiten“ der Nationalsozialisten hat also kläglich Scheitern erlitten, wie wir es den Kaumann und Genossen schon voraussagten, als sie das große Wort von der „Ablösung“ der Sozialdemokratie sprachen. Die niedrigerelagene Stimmung der Nationalsozialisten veranlaßt auch folgende Briefstellennotiz in der „Mittel“: „Gern würde ich nun auch von wohlhabenden Freunden in nächster Zeit mehrere Tausend Mark zur Schuldendeckung in Empfang nehmen. Jetzt ist für längere Zeit das Letzte Mal eine härtere Unterstützung nötig. Bitte, sendet bald und reichlich! Wenn wir Muth behalten sollen, dann dürfen wir auch nicht von Geldbergen niedergebriert werden. Im Uebrigen wird schon noch Alles gut gehen.“

Der Krieg zwischen Spanien und Amerika.

In Spanien richtet man sich darauf ein, die Küste gegen etwaige Angriffe amerikanischer Kriegsschiffe zu verteidigen. Ohne eigene Kriegsschiffe wird das allerdings schwer möglich sein. Die Regierung will 26 000 Mann einberufen und Schiffe ausrüsten um die atlantische und antarktische Küste zu verteidigen. In Barcelona, Bilbao und Valencia fanden am Sonntag große Kundgebungen der Arbeiter gegen die Fortsetzung des Krieges statt. In Bilbao waren Abordnungen aller Bergwerksbesitzer der baskischen Provinzen eingetroffen; die Redner erklärten, daß in Folge des Krieges die Hälfte der Grubenarbeiter brodlos geworden sei, während die anwesenden Gemeinderäte und Bergwerksvertreter die gesammte spanische Montanindustrie als gefährdet bezeichneten. In Barcelona sollen sich 20 000 Personen an dem Zuge durch die Stadt beteiligt haben, doch wurde die Route dabei nicht geführt. In Valencia war die Kundgebung von der Arbeitslosen geplant, weshalb hier auch Waffen hundertend Weiber und Kinder zusammenströmten, die lachend und weinend durch die Straßen gingen. Der Alcalde verpackt, daß in den nächsten Tagen regelmäßige Vertheilungen von Wehl und Getreide an die Familien der Arbeitslosen stattfinden sollten.

Auf Cuba sind die Amerikaner mit 15 000 Mann und etwas Kavallerie auf dem Vorkamp bei Santiago, das sehr stark auch nach der Landseite zu besetzt sein soll, befestigt. — In der Nähe von San Juan wurde das amerikanische Kriegsschiff „Saint Paul“ von dem spanischen Torpedobootzerstörer „Torres“ und einem Kreuzer angegriffen. Nachdem der Amerikaner dem „Torres“ drei Treffere beibrachte haben will, gegen die Spanier sich unter dem Schutze des Forts von San Juan zurück. Auf den Philippinen wird die Lage der Spanier immer schlimmer. Doch wollen sie sich noch nicht ergeben. Das Entsetzungsgebet, das noch in Port Said liegt, um Kohlen einzunehmen, dürfte wohl zu spät kommen, um den aus enge eingeschlossenen Spaniern Luft zu machen.

Soziales.

Niedergang des Handwerkes. Diese Folge der großkapitalistischen Produktionsweise wird von einem großen Theil der Handwerker verkannt, denn diese glauben nämlich, der Niedergang ihres Berufes sei begründet in der Ge-

werbefreiheit und merken sich deshalb der Innungsbewegung in die Arme um diese Freiheit einzuführen. So wird besonders der Befähigungsnachweis und die Beschränkung der Konkurrenz verlangt. Zu diesem Zwecke haben die Innungsfreunde bereits im Reichstage die halben Zwangsinnungen durchgesetzt, mittels denen man glaubt das Handwerk retten zu können. Doch wie sieht diese Rettung aus? Mit Einführung des Befähigungsnachweises, monach nur der ein Gewerbe selbstständig bezeichnet, welcher die vorgeschriebene Prüfung vorher bestanden hat, würden dem Kleingewerbe überall Hefen angelegt werden, wogegen der Großindustrie die volle Freiheit verbleibt. Denn wieviel Handwerker treiben nicht heute neben ihrem Gewerbe noch andere nebenbei, doch nur um sich zu halten? Soll denn der Stellmacher oder Zimmermann seine Tischlerarbeit annehmen dürfen, soll der Tischler in die gelieferten Fensterrahmen seine Scheiben einsetzen dürfen? Oder soll der Sattler nie tapazieren und der Tapazierer nie ein Sopha auspolieren? Und wieviel wirkliche Handwerksmeister sind denn hierorts noch vorhanden? Ein fleißiger Handwerker hat die Schuhmacher, Schneider, Klempner, Uhrmacher, Buchbinder, Guttmacher, Tischler, Tapezierer, Korbmacher usw. lebt heute nicht mehr nur von der handwerksmäßigen Herstellung seiner Waaren, sondern von Reparaturen der in Fabriken hergestellten Waaren und vom Handel mit solchen Waaren. Gerade Letzteres spielt bei einem großen Theil der Handwerker die größte Rolle. Aus dem Handwerksmeister ist also ein Kleinhändler geworden. Abgesehen hiervon haben sich nach der Statistik von 1895 die selbstständigen Meister um 192 Prozent verringert gegen die Statistik des Jahres 1882. Der Statistiker Vogt schreibt dazu: „Das wird Niemand übersehen; man könnte sich höchstens wundern, daß der Rückgang nicht noch größer ist.“ Auf der ganzen Linie dringt der Kapitalismus stetig vor und weber Innungsbewegung, Befähigungsnachweis, Umlagesteuer usw. kann diesen Lauf hemmen. Selbst wenn die Konventionen und das Zentrum die ganzen Innungsbewegungen katholisch und protestantisch segnen lassen, das Handwerk wird vom Kapitalismus ausgezehrt werden, ohne diesem Schicksal entgehen zu können. „Das Alte stirbt usw.“

Gewerkschaftliches.

Der Ausbruch der Bäckereiarbeiter von Osnabrück am 20. d. M. ist ein Ereignis. Der Arbeiter lehnt die Erträge ab und beantragt. Der Hamburger Bäckerverein ist ein neues Stadium eingetreten. Das Gewerkschaftsstatut hat sich mit den Bäckereibetrieben förmlich erklärt und über die Bäckereiwärker und deren Verkaufsstellen den Boykott verhängt. In dem ersten der Fortsetzung der Beschäftigten zu erlösen die ersten 200 Bäckereien mit 500 Familien wird jetzt zu den neuen Bedingungen gearbeitet. Dies ist nach fünfjähriger Streikdauer ein außerordentlich günstiger Erfolg. Denselben wurden die nach hier gelieferten Streikbrecher in Scharen wieder abgehoben.

Aus Stadt und Land.

Bant, 29. Juni.
Öffentliche Impfungen. Laut Bekanntmachung des Amtes werden dieselben wie folgt fahrt:

1. Sonnabend, den 9. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr im Schulgebäude an der Neuen Wiltz. Straße die Wiederimpfung für Belfort. Termin zur Nachschau Sonnabend, den 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr.
2. Montag, den 11. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr im Bantter Schlüssel die Einführung der in den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni geborenen Kinder der Ortsschaften Belfort nördlich des Eisenbahndammes und Sedan. Termin zur Nachschau Montag, den 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr.
3. Montag, den 11. Juli d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr im Bantter Schlüssel die Einführung der in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember geborenen Kinder der Ortsschaften Belfort nördlich des Eisenbahndammes und Sedan. Termin zur Nachschau Montag, den 18. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr.
4. Mittwoch, den 14. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr im Schulgebäude in der Hafenstraße die Einführung der in den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni geborenen Kinder der Ortsschaft Belfort, südlich des Eisenbahndammes. Termin zur Nachschau Mittwoch, den 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr.
5. Mittwoch, den 13. Juli d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr im Schulgebäude in der Hafenstraße die Einführung der in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember geborenen Kinder der Ortsschaft Belfort, südlich des Eisenbahndammes. Termin zur Nachschau Mittwoch, den 20. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr.
6. Sonnabend, den 16. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Schulgebäude in der Mittelstraße die Wiederimpfung für Neubrennen. Termin zur Nachschau Freitag, den 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr.
7. Sonnabend, den 23. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Schulgebäude in der Mittelstraße die Einführung der in den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni geborenen Kinder der Ortsschaft Neubrennen. Termin zur Nachschau Sonnabend, den 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr.

8. Sonnabend, den 23. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude in der Mittelstraße die Einführung der in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember geborenen Kinder der Ortsschaft Neubrennen. Termin zur Nachschau Sonnabend, den 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Willemschäden, 28. Juni.

Von der Marine. Der Kreuzer „Secador“ ist gestern von seiner jährigen Reise von Ostafrika hier eingetroffen. — Der Kreuzer „Moltke“ ist am 25. Juni in Bergen angekommen und beabsichtigt am 2. Juli nach Odde in See zu gehen. — Das Kanzerichiff „Oldenburg“ tritt am 4. Juli die Heimreise von Langer an und trifft am 20. Juni in Willemschäden ein. — Aus Kiel wird geschrieben: Der neue Kreuzer „Gotha“ soll heute bei der Rückfahrt von der Probefahrt mit der Westpforte 2, die jüngst mit der Westpforte im Hafen sank. Die Pflanze wurde vollständig getrimmert.

Der Dieb, der in der letzten Zeit hier und in Bant in frecher Weise sein Wesen getrieben hat, soll gestern im Park verhaftet worden sein. Dort soll er sein Versteck gehabt haben, in welchem man leere Flaschen und andere Leberreste von gestohlenem Gut gefunden hat. Er soll ein arbeitscheuer, bisher auf der Welt beschäftigter Mensch sein. Öffentlich bestätigt sich die Ergründung des Diebes, die uns zwar als authentisch mitgeteilt worden ist.

Hervens, 28. Juni.

Die öffentlichen Impfungen haben am Montag begonnen und werden morgen Nachmittags für den westlichen Theil der Gemeinde bei Sadowasser die zwei letzten Termine der Einführung abgeschlossen und zwar: um 3 Uhr Nachmittags für die Kinder, die in den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni vorigen Jahres und früher geboren sind, und um 4 1/2 Uhr für die Kinder, die in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember geboren sind. Die Termine für die Nachschau sind für den östlichen Theil auf Montag den 4. Juli Nachmittags 3 und 4 1/2 Uhr in Waas Birtshaus und für die wiederempfinden 12-jährigen Schulkinder in der neuen Schule zu Hervens angelegt. Die Termine für die Nachschau für den westlichen Theil der Gemeinde sind festgesetzt für die Schulkinder auf Mittwoch den 6. Juli Nachmittags 4 Uhr in der neuen Schule zu Toudsch für die Einführung am Donnerstag den 7. Juli Nachmittags 3 und 4 1/2 Uhr.

Accum, 28. Juni.

Steuerhebung. Der Rechnungsführer Heinrich zu Langewerth macht bekannt, daß er am Sonnabend den 2. Juli morgens von 10 bis 12 Uhr in Baragons Birtshaus und nachmittags von 6 bis 8 Uhr in seinem Hause den Gemeindebeitrag, 56%, der Grund- und Gebäudesteuer, haben wird. Restanten der vorigen Debitungen wollen Zahlung leisten bei Vermeidung der Vertheilung.

Jeber, 28. Juni.

Leide angetrieben. Das Amtsgericht Wiltz. II macht bekannt: Am 15. ds. Mts. ist in Wiltz-Obbeooge die 130 Mr. große Leide eines 12- bis 13-jährigen Jungen angetrieben, dessen Verunsicherung bisher nicht festgestellt werden konnte. Die Leide war befestigt mit eisenbeschlagenen Schnürschuhen, rauher gestreifter Hose und Weste, einer Jacke aus dunkelblauen Buckskin mit breitem Kragen und 2 Reihen Knöpfen, gestreiftem baummollenen Hemd. Bei der Leide wurden vorgefunden Handschuhe, Wollmäntel und eine kleine Blachose mit einem Schwamm. Um Mittheilung von Nachrichten, die zur Aufklärung dienen können, wird erludt.

Eine interessante Erscheinung wird seit einiger Zeit am dem neu eingedungen Giltstättgraben beobachtet, welche den Wässern der Oberwasserläufe aber viel Schaden bereitet. Es ist das die Fortsetzung der Giltstättbach. Die Länge reicht bis ihrem Ende zu. Die Wässern werden ihre Körper auf und verwandeln sich in hochlichte Pappen. Es waren die Wässern verschiedene Wässern aus der Familie der Tipula, Bachmücken, Schmalen, Grashüpfer. Sie sind die größten Repräsentanten ihrer Art und zeichnen sich durch einen langen Hinterleib und sehr lange Beine aus. Sie leben auf Bienen, Baumhäuten oder Obstlich und legen ihre Eier an feuchten Stellen in die lockere Erde. Die im nächsten Frühjahre hervorwachsenden Larven nähren sich von abgestorbenen Pflanzenresten oder benagen junge Bäume und werden dadurch schädlich. Hier auf dem Graben müssen sie schon im vergangnen Sommer in Schmärmeln vorhanden gewesen sein, sind aber nicht aufgefallen, zumal sie nur einen kurzen Raufel besitzen, mit dem sie nicht kriechen können. Der rechte milde Winter hat das Semme dazu gethan, um der Unsamme der Wässern die Fortschritt zu sichern. Die gelbstehtige Larve des Grabens wird auf 500 Hektar geschätzt. Theilweise ist die Giltstättbach vollständig und in großen Längern verhärtet. Den Wässern dieser Giltstättbach die Dominanzverwaltung zeigt den Kultur des Landes schädlich, wobei man auch Ertragungen darüber sammeln kann, wie das eingeschätzte Land sich unter dem Pfluge macht, was bekanntlich eine unsichere und nicht immer mit Beharrlichkeit vorausgesetzte Sache ist. Auf demjenigen Vorhaben, wo der Schaden nur nehmweise verursacht ist, wird man das Graben nicht Rie neu anlegen. Die Dominanzverwaltung stellt dazu den Samen zur Verfügung, worauf der Wässern die Arbeit magt.

Aurich, 28. Juni.

Die amtlichen Wahlergebnisse der Stichwahlen im 1. und 2. hannoverschen Wahlkreis sind nunmehr bekannt. Danach hat im 1. Wahlkreis erhalten: Franzius (nat.) 9367, Graf v. Knipphausen (kon.) 931, unglücklich waren 43 Stimmen. Im 2. Wahlkreis erhielt Kruse (nat.) 7642, Meyer (freij.) 5067 Stimmen.

Wegen Lager-Aufnahme bleibt unser Geschäft am **Donnerstag, 30. Juni**, für den Verkauf geschlossen.

Der Inventur-Ausverkauf

beginnt am **Freitag den 1. Juli** cr., Morgens 6 Uhr, zu Original-Inventurpreisen.
Gebrüder Gosch, Am neuen Markt.

**Gesangverein Sängerkranz-Blühau
zu Heppens.**

Am 3. u. 4. Juli 1898:

Fahnen-Weihe

verbunden mit
Volksbelustigungen.

Nachmittags um 2 Uhr anfangend.

Nach der Weihe Umzug durch's Dorf Nachmittags 3 Uhr vom Weiheplatz, Einigungs-, Fortifikationsstraße bis zur Grenze; dann zurück durch Einigungs-, Deichstraße, Mühlenweg, Tonnweid, Ulmen-, Vl. Göter-, Margarethen-, Müller-, Ulmen-, Berl. Göterstr., Mühlenweg, Seppenser, Altemarkt-, Seppenser Straße zum Festplatz.

Es zeichnet mit der Bitte um Schmückung der Straßen
Das Festkomitee.

**Bremer Portland-Cementfabrik Porta
Porta-Westfalica**

empfehlen ihren anerkannt vorzüglichen

Portland-Cement

(Normalbinder — Rothbinder — Gieß-Cement) unter Garantie f. feste Gleichmäßigkeit, feinste Mahlung, höchste Festigkeiten u. unbedingte Volumenbeständigkeit.
Feinste Referenzen. Prompter Versand.

Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend:

Herr Herr. Schrappner, Wilhelmsh., Koonstr. 76a.

Zuntz

Java-Kaffee

trifft fast täglich in frischer Röstung ein in

Wilhelmshaven bei:

Geschwister Becker,

Aug. Berndt,

Wwc. O. Breeden,

C. Drexhagen,

Frau M. Büser,

" C. Hölbe,

Jul. Jakobi,

R. H. Janssen,

Albr. Janssen,

G. Julius,

Fr. Kubel,

Ernst Lammers,

Rich. Lehmann,

G. Lutter,

A. Müller,

Heinr. Niestedt,

Wilh. Oltmann,

C. von Rieger,

Wilh. Schlüter,

A. Schwarting,

Emil Sücker,

H. Sosath,

F. F. A. Schuhmacher,

M. Uderstadt,

W. Wachsmuth,

B. Wils,

J. D. Wolf;

in Bant bei:

J. Albert,

J. Brand,

H. Breske,

H. R. Eilers,

E. Gottwald,

G. A. Gerken,

C. Lübben,

H. Weers Wwc.,

W. Wollermann.

Der wahre Jacob Nr. 311

sich erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Am Sonntag den 3., Montag den 4. und
 Dienstag den 5. Juli d. J.

auf den beiden neugelegten Bahnen des Herrn
H. Rath (Severländischer Hof) in Neubremen:

Grosses Konkurrenz- u. Parthiekegeln

Anfang jeden Nachmittags 2 Uhr.

Kegelreunde von Nah u. Fern werden freundlichst
 eingeladen.

Außer den Geldprämien auf der Konkurrenz-
 bahn werden für die beiden besten Kegel zwei
werthvolle Ehrenpreise z. Verteilung gelangen.
 Alles Nähere die Bestimmungen.

Der Kegelklub „Sicher“.

Centralhalle Heppens.

Sonntag den 3. Juli 1898

(zur Feier der Fahnenweihe des Gesangvereins
 Sängerkranz-Blühau):

Grosser Eröffnungs-Ball

in meinem neuerbauten Saale. Entree frei.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Maes, Heppens.

Geschäfts-Verlegung.

Vin heute von Marktstraße
 Nr. 29a nach

Mühlenstraße 29

(Börsestr.-Ecke) verzoogen.

C. Eckert,

Schneidemeister.

Beste und vorteilhafteste
 Bezugsquelle für

Farben Broncen, Lacke, Firnis,

Terpentinöl,

Seime, Pinsel, Seifen etc.

bei
R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.

Brod

der Banter Konsum-Bäckerei in schöner,
 frischer Waare stets vorrätig bei

Aug. Harms,

Eisak, Mühlenstr. 4.

Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt

versichert Gebäude und Mobiliar
 zu mäßigen Prämien.
 Agentur Wilhelmshaven: Georg Reich.

Zu verkaufen

eine neue Laden- und Schau-
 fenster-Einrichtung.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Unterstützungsverein der Handlanger der K. Werft.

Sonntag den 3. Juli cr.

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Rathmann.

Tagesordnung:

1. Lesung der Beiträge v. 2—3 Uhr.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Schriftführer-Wahl.
4. Rechnungsablage.
5. Verschiedenes.

Um vollständiges, pünktliches Erscheinen
 wird gebeten. **Der Vorstand.**

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag, 30. Juni cr.,

Nachm. 3 Uhr:

Nähestunde bei Cornelius.
Der Vorstand.

Einladung.

Die Sangesbrüder von den
 zur Fahnenweihe des Gesang-
 vereins Sängerkranz-Blühau ge-
 ladenen Gesangsvereinen in Wil-
 helmshaven, Bant, Heppens und
 Rüstertiel werden gebeten, am
Donnerstag den 30. d. M.,
 Abends 8¹/₂ Uhr, im Maes'schen
 Lokal zu Heppens zu erscheinen.
Das Festkomitee.

Theodor Steinweg

ärztlich geprüfter Masseur

Kieler Strasse 69

empfiehlt sich:

Zur Verabreichung von Kasten-
 Dampfbäder, Wanpen und
 Douchebäder, sowie allen vor-
 kommenden Massagen. Sorg-
 fältige, allen Anforderungen
 entsprechende Behandlung ist
 stets vornehmster Grundsatz.

NB. Ich gebe Sonntags von 7—1
 Uhr **Reinigungsbäder** zu er-
 mäßigten Preisen. D. O.

Ich fordere

alle diejenigen, welche dem verstorbenen
 Bureaudieners der Kaiserl. Fortifikation
Franz Kühn noch schulden, auf, bis
 zum 1. Juli an mich Zahlung zu leisten,
 widrigenfalls ich die Forderungen zur
 Einklagung Herrn Rechtsanwalt Dr.
 Balke übergebe.

In Vollmacht:

G. Seidel, Neue Straße 3.

Die festesten, kernigsten und
 haltbarsten

Sohlen

sowie schönen Zohlleber-Abfall
 erhält man zu billigen Preisen in der
Lederhandlung von C. Ocker
 Neubeppens, am Markt, Koorstr. 6.

Ein neuer

weniggebraucht. Küchenhydrant

billig zu verkaufen.
 Neue Wilhelmsh. Straße 32, unten.

Ende